

BIO SUISSE JAHRESBERICHT 2005



BIO SUISSE Vereinigung Schweizer Biolandbau-Organisationen
Margarethenstrasse 87, CH-4053 Basel
Tel. 061 385 96 10, Fax 061 385 96 11
Abdruck mit Quellenangabe erwünscht
bio@bio-suisse.ch, www.bio-suisse.ch, www.planetebiosuisse.ch

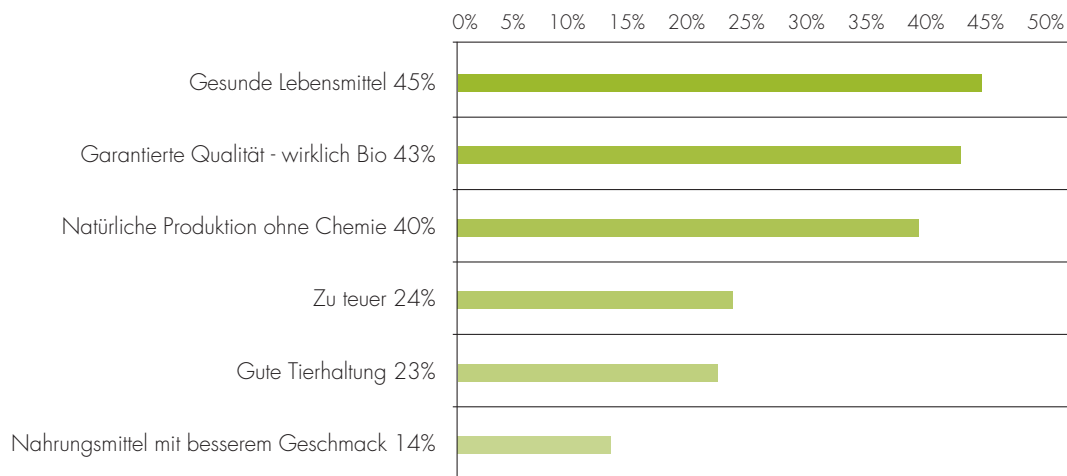
Biomarkt Schweiz

KONSUMENTEN HALTEN KNOSPE DIE TREUE

Der Umsatz mit Bioprodukten konnte 2005 fast gehalten werden. Im vergangenen Jahr wurden in der Schweiz für 1,183 Mia. Franken Bioprodukte verkauft, 0,5% weniger als 2004. Das ist ein sehr gutes Resultat. Denn im Jahre 2005 standen in der Öffentlichkeit Diskussionen um Billigpreise im Vordergrund. Der Kauf von Bioprodukten ist nicht einfach ein Trend. Er gehört zur lieb gewordenen Gewohnheit von Herrn und Frau Schweizer.

Konsumentinnen und Konsumenten halten der Knospe die Treue. Eine von Bio Suisse in Auftrag gegebene Umfrage des Marktforschungsinstitutes IHA ergab, dass 13% aller Befragten regelmässig Bioprodukte kaufen. Knapp 39% gaben an, ab und zu Bioprodukte zu kaufen. Die Knospe bleibt hinter Naturaplan das bekannteste Bio-Label der Schweiz, und das mit einem Bekanntheitsgrad von 65%. Warum greifen die Kunden bei Knospe-Produkten gerne zu? Die häufigsten Nennungen in der Umfrage: gesunde Lebensmittel (45% der Befragten), garantierte Qualität – wirklich Bio (43%) und natürliche Produktion ohne Chemie (40%). Ein schöner Vertrauensbeweis.

Was assoziieren Konsumentinnen und Konsumenten mit der Knospe? (Mehrfachnennungen möglich)



Quelle: IHA Konsumentenbefragung 2005



EDITORIAL

In schwierigeren Zeiten wirft man schneller den Bettel hin. Stagnieren der Absatz bei gewissen Produkten, strenge Richtlinien und teure Kontrollen sind Gründe, weshalb Biobetriebe der Knospe den Rücken kehren und zu «Bundes-Bio» wechseln. Dies ist für Bio Suisse eine neue, bis jetzt nicht gekannte Entwicklung. In ihrer 25-jährigen Geschichte ging es immer nur aufwärts: Die Anzahl Betriebe nahm stetig zu, die Umsatzzahlen ebenfalls. Es herrschten Freude und Aufbruchstimmung.

Unser Label, die Knospe, ist unsere Stärke. Sie steht für eine geeinte Bio-Bewegung. Je mehr alle Biobäuerinnen und Biobauern zusammenhalten, umso grösser ist unser Gewicht. In der politischen Arbeit und ganz besonders gegenüber Konsumentinnen und Konsumenten. Diese haben Vertrauen in die Knospe. Sie verlassen sich auf unser Label und wissen, dass Bio drin ist, wo Bio draufsteht. Um dieses hohe Niveau zu halten, braucht es Richtlinien und Kontrollen. Es braucht aber auch einen aktiven Verband. Deshalb bietet Bio Suisse den Knospe-Betrieben wertvolle Leistungen: Marktkoordination, Marketing, politische Arbeit und Medienarbeit sind einige Stichworte. Und: Knospe-Betriebe bestimmen ihre Richtlinien an den Delegiertenversammlungen selber. Es ist an uns allen, mit Geduld und Kraft die vielen Herausforderungen anzunehmen. Gehen wir diesen Weg weiterhin gemeinsam – im Zeichen der Knospe!

Regina Fuhrer, Biobäuerin
und Präsidentin Bio Suisse





Produktmanagement

VERBINDLICHE VERMARKTUNGS-VORSCHRIFTEN IM MILCHMARKT

In Zeiten mit reichlicher Versorgung der Märkte verändert sich die Arbeit der Marktcoordination. Es steht nicht mehr die Beschaffung des Rohstoffes im Vordergrund, sondern die branchenweite Zusammenarbeit. Die Herausforderung für die Produktmanager besteht darin, jene Ansätze herauszuschälen, die allen Marktpartnern Vorteile bringen – um diese danach von einer gemeinsamen Lösung zu überzeugen.

Durch die von Bio Suisse in die Wege geleiteten Reorganisationen verschiedener Märkte werden getroffene Lösungen verbindlicher und verlässlicher. Die wichtigste Diskussion drehte sich um den Milchmarkt und hat zu einer Statutenrevision geführt, in deren Zuge der Zweckartikel ergänzt wurde. Dieser hält nun fest, dass Bio Suisse im Bereich der Vermarktung verbindliche Auflagen machen kann. Auf der Basis dieser klar definierten Kompetenz wurde die so genannte Pflichtmitgliedschaft eingeführt: Wer Milch in Verkehr bringt, muss sich einer anerkannten Biomilchorganisation anschliessen. Die Marktentscheide bleiben dabei Sache der Biomilchorganisationen.

Auch im Getreidebereich wurde die sich anbahnende Entsolidarisierung zwischen Inlandproduktion und Import mit einer verbindlicheren Regelung gestoppt: Das Verhältnis der beiden Provenienzen wird neu festgelegt – nicht von Bio Suisse, sondern von den Marktpartnern selbst. Eine sehr ähnliche Handhabung wurde auch im Bereich des Eier-Imports getroffen, wo die Branche gemeinsam und verbindlich für alle die Eckwerte des Marktes beschliesst.

«Verlässlichkeit schafft Vertrauen» gilt für das gesamte Produktmanagement. Denn Vertrauen schafft die Grundlage für Kooperationen und Synergien, die gemeinsam genutzt werden können. Das bringt allen nur Vorteile – vom Feld bis auf den Teller – und bürgt für Qualität, Vielfalt und Verfügbarkeit der Produkte sowie einen fairen Preis.

Qualitätssicherung

QUALITÄT SICHERN HEISST AUS FEHLERN LERNEN

Die Abteilung Qualitätssicherung hat auch 2005 viele Beanstandungen bearbeitet. Die Palette war breit. Sie reichte vom Vorwurf, dass Biogemüse wegen des Einsatzes von Mist gesundheitsschädlich sei, bis zu Reklamationen zu den E-Nummern in Knospe-Produkten. Einzelne Beschwerden betrafen die Arbeit von Bio Suisse: Für die einen waren die Kontrollen zu teuer, für andere zu wenig streng.

Der grösste Fall betraf die Topfkräuter. Die Untersuchung des Westschweizer Fernsehens mit fünf Rückstandsfunden in sechs Töpfen hat auch das Krisenmanagement von Bio Suisse auf die Probe gestellt. Dieses hat gut funktioniert. Nach der Akutbehandlung des Falles ging die Arbeit hinter den Kulissen weiter. Vom Substrat über die Schläuche für das Bewässerungswasser bis hin zur Stecketikette im Endprodukt wurde die ganze Kette auf mögliche Eintragswege von Rückständen überprüft. Bio Suisse hat dazu neben FiBL-Experten auch Vertreter der Branche einbezogen (Topfkräuterproduzenten, Substrathersteller, Grossverteiler, Zulieferanten). In der Folge hat Bio Suisse mit dem FiBL ein Projekt gestartet, um die Qualität bei der Substratherstellung zu überprüfen und die Lieferungen intensiver auf Rückstände zu analysieren. Weitere Vorgaben sollen Kontaminationen auf dem Weg vom Produzenten bis in die Verkaufsläden ausschliessen.

Spitzenreiter bei den Beanstandungen zu Knospe-Betrieben blieb die Tierhaltung. In sieben Meldungen wurde die korrekte Haltung auf Betrieben angezweifelt. Konsumentinnen und Spaziergänger sind in dieser Frage sehr sensibel. Die Kontrollstellen führten bei solchen Meldungen in der Regel eine unangemeldete Kontrolle durch.

Beanstandungen sind für Bio Suisse ein gutes Instrument, um die Qualität der eigenen Arbeit zu prüfen. Wir sind allen Fällen sorgfältig nachgegangen und konnten in einigen Punkten Verbesserungen einführen.





Bio-Suisse-Bilanz und -Erfolgsrechnung 2005

EINNAHMEN UND LEISTUNGEN GESTIEGEN

Die Rechnung 2005 schliesst mit Kosten von 5% über Budget ab; die Erträge liegen 4,5% über den Erwartungen. Die Rechnung schliesst mit einem Einnahmenüberschuss von CHF 45 951.– ab, gut CHF 30 000.– weniger als geplant. Der Gewinn wird dem Eigenkapital zugeführt: Der Anteil Eigenmittel an der Bilanzsumme beträgt neu 35%. Der Vorstand strebt mittelfristig einen Eigenfinanzierungsgrad von 40% an.

Gut ein Viertel von beinahe acht Millionen Franken Gesamtumsatz steuern die Produzenten durch Jahresbeiträge und Marketingbeiträge über den SMP bei. Die SMP-Gelder werden direkt für Biomilchwerbung eingesetzt. Die Hälfte der Mittel stammt aus Lizenzentnahmen, ein Achtel aus Absatzförderungsmitteln des Bundes. Zugenommen haben die Einnahmen aus Verweisen von fehlbaren Produzenten und Lizenznehmern.

Erstmals werden die 100 Delegierten für die zwei ordentlichen Versammlungen pro Jahr durch Bio Suisse entschädigt. Im Jahr 2005 wurde nach drei Jahren intensiver Arbeit die Bio-Suisse-Strukturreform abgeschlossen. Einfache Strukturen mit kurzen Entscheidungswegen sind das Resultat. Die für eine Amtszeit von vier Jahren gewählte Delegiertenversammlung verfügt über zusätzliche Kompetenzen. Der neunköpfige Vorstand steuert und vernetzt die gewählten Kommissionen und die Geschäftsstelle. Die Aufwendungen für den Vorstand sind 2005 gestiegen, jedoch lagen die Kosten der Fachkommissionen unter Budget. Einen weiterhin grossen Aufwand gab es im Milchmarkt zu verzeichnen. Bio Suisse unterstützte die Milchmarktrunde finanziell.

Die hohe Qualität und somit die Glaubwürdigkeit der Knospe hat ihren Preis. Für die Bewältigung der Aufgaben im Bereich Qualitätssicherung und Labelvergabe mussten auf der Geschäftsstelle zusätzliche Arbeitskräfte eingestellt und für die Bearbeitung der Futtermittelgesuche zusätzliche Gelder bereitgestellt werden. Ziel ist die hundertprozentige Biofütterung.

2005 wurde ein neuer Werbespot produziert, der während dreier Jahre ausgestrahlt werden soll. Bereits in zweiter Saison wurde mit dem Projekt planète bio suisse Jugendlichen der Biolandbau näher gebracht. Überdies zeigt sich Bio Suisse seit Mai 2005 in einem komplett neuen Erscheinungsbild. Überarbeitet wurde auch der Internetauftritt www.bio-suisse.ch. Zusätzliche Mittel hat die politische Arbeit gefordert: Der Aufwand wurde von den Schweizer Stimmberechtigten durch die Annahme der Gentechnikfrei-Initiative am 27. November 2005 reichlich honoriert.

BILANZ PER 31.12.2005

	Total CHF
Aktiven	
Umlaufvermögen	
Flüssige Mittel	3 253 808.98
Debitoren	197 873.74
Warenlager	80 000.00
Transitorische Aktiven	989 302.73
Total Umlaufvermögen	4 520 985.45
Anlagevermögen	
Beteiligungen	1.00
Mobilien	142 000.00
Finanzanlagen	45 363.50
Total Anlagevermögen	187 364.50
Total Aktiven	4 708 349.95
Passiven	
Fremdkapital	
Kurzfristiges Fremdkapital	872 718.55
Fonds (kurzfristiges Fremdkapital)	1 141 906.76
Rückstellungen und fremde Gelder	542 139.25
Transitorische Passiven	509 765.41
Total Fremdkapital	3 066 529.97
Eigenkapital	1 595 868.52
Total Passiven	4 662 398.49
Gewinn	45 951.46

ERFOLGSRECHNUNG FÜR DIE ZEIT VOM 1.1.2005 BIS 31.12.2005

	Total CHF
Aufwand	
Marketing	1 852 453.11
Warenaufwand	371 307.75
Personalaufwand	2 920 390.50
Externe Kosten	806 172.09
Finanzaufwand	3 820.04
Abschreibungen	88 279.10
Betriebsaufwand	856 174.25
Fremdleistungen	854 078.01
Neutrale Rechnung	104 631.08
Total Aufwand	7 857 305.93
Ertrag	
Jahresbeiträge Produzenten inkl. SMP	2 104 287.05
Lizenzgebühren	4 166 406.18
Bundesgelder Absatzförderung	1 017 168.00
Materialverkauf	147 311.98
Dritte, Spenden, Honorare, Verweise	336 208.04
Auslandanerkennungen	73 240.40
Zinsertrag, Kursdifferenzen	17 321.58
Neutrale Rechnung (Wertschriftenerfolg und ao. Ertrag)	41 314.16
Total Ertrag	7 903 257.39
Gewinn	45 951.46



Bioschule

EIN MEILENSTEIN IN DER LANDWIRTSCHAFTLICHEN GRUNDAUSBILDUNG

Nach viel Vorarbeit und einem Jahr intensiver Ausbildung schloss im August 2005 die erste Klasse den Bio-Suisse-Pilotlehrgang zur spezialisierten Ausbildung im Biolandbau ab. 16 angehende Biobäuerinnen und Biobauern konnten ihre Zeugnisse und Diplome entgegennehmen. Erstmals wurde damit eine fundierte Ausbildung im Biolandbau bereits in der Grundausbildung angeboten. Das erfolgreiche Pilotprojekt wird fortgesetzt.

Der Pilotlehrgang ist Bestandteil der dreijährigen Ausbildung zum Landwirt mit Spezialrichtung Biolandbau. Im Gegensatz zum Besuch einer Landwirtschaftsschule wird hier der schulische Unterricht im dritten Lehrjahr reduziert und ergänzt mit praktischer Arbeit auf Biobetrieben. Zielpublikum sind junge Menschen, die den ersten Teil der Ausbildung mit der Lehrabschlussprüfung als «Landwirt mit Spezialrichtung Biolandbau» abgeschlossen haben. Diese Gruppe wird ergänzt mit Teilnehmern der biologisch-dynamischen Ausbildung, welche in ihrem zweiten Lehrjahr an diesem Kurs teilnehmen.

Der biologisch bewirtschaftete Betrieb orientiert sich grundsätzlich an den Bedürfnissen von Böden, Pflanzen, Tieren und Menschen. So wird z.B. beim Thema Wiederkäuerfütterung die Gestaltung der Rationen stärker von der Frage der «Wiederkäuergerechtigkeit» der Komponenten bestimmt als von deren Preis. Oder es werden Grenzen gesetzt, etwa beim Einsatz von Pflanzenschutzmitteln oder von Zuchttechniken (z.B. Embryotransfer). Gut ausgebildete Biobäuerinnen und Biobauern kennen diese Zusammenhänge. So investiert Bio Suisse mit der Bioausbildung in die künftige Generation. Weitere Informationen dazu unter www.bioschule.ch.



Fragen und Feedback an
BIO SUISSE Vereinigung Schweizer Biolandbau-Organisationen
Margarethenstrasse 87, CH-4053 Basel
Tel. 061 385 96 10, Fax 061 385 96 11
Abdruck mit Quellenangabe erwünscht
bio@bio-suisse.ch, www.bio-suisse.ch, www.planetebiosuisse.ch

Markenkommission Anbau (MKA)

BIOLANDBAU BEGINNT BEIM GESUNDEN BODEN



Res Bärtschi,
Biobauer und Präsident MKA

Die MKA hat in Zusammenarbeit mit den Bio-Suisse-Fachkommissionen und den Mitgliedorganisationen die Regelungen zu Bodenschutz und Fruchtfolge in einer neuen Weisung zusammengefasst. Erosion und Auswaschung werden auf Biobetrieben durch möglichst viel Begrünung minimiert. In der Fruchtfolge wurden Eckpunkte gesetzt, die Hauptverantwortung zur sinnvollen Fruchtfolgegestaltung liegt aber nach wie vor beim Betriebsleiter. Die MKA ist überzeugt, dass dem Schutz unseres Bodens in Zukunft vermehrt Beachtung geschenkt werden muss. Die gegenwärtige Entwicklung in der Agrarpolitik weist leider in eine andere Richtung. Wird der Druck auf die Bauern verstärkt, geben diese den Druck oft an den Boden weiter.

Eine Hauptrolle in der Tierzucht spielt die Fütterung. Die Bio-Suisse-Delegiertenversammlung hat den konventionellen Anteil in der Futterration entsprechend der Zieldefinition in den Richtlinien auf den 1.1.2006 halbiert. Dies geschah im Gleichschritt mit der Bioverordnung des Bundes. Die standortgerechte Ernährung der Raufutterverzehrer bildet die Leitlinie in der biologischen Fütterung. Die MKA ist bestrebt, das Vorgehen in diesem Bereich in einem für die Praxis umsetzbaren Rahmen zu gestalten. Für den Biobetrieb braucht es Raufutterverzehrer, die aus Grundfutter ihre Leistung für Milch und Fleisch erbringen können. Geeignete Rassen und Tiere sind vorhanden. Diese müssen aber von den Biobetrieben gezielt gefördert werden.

Ein brennendes Thema stellt die zunehmende Regelungsdichte dar. Die MKA ist daran, Wege zur Verbesserung der aktuellen Situation zu suchen. Auch wenn der administrative Aufwand auf Stufe Biolandbau gesenkt wird, ist nicht sicher, ob die Produzentinnen und Produzenten am Schluss etwas davon merken. Denn auch ausserhalb der Bio-Suisse-Richtlinien sind ständig neue Regelungen zu erfüllen. Ein Mittel dagegen ist eine verbesserte Koordination, um so Doppelspurigkeiten zu vermeiden. Von den Produzenten ist mehr Selbstverantwortung gefragt. Das ist aber nur möglich, wenn diese auch wahrgenommen wird. Denn Richtlinienverstösse einzelner Betriebe führen unweigerlich zum Ruf nach mehr Kontrollen.